

gedruckt

Gründungs-Versammlung der Allgemeinen Anthroposophischen
Gesellschaft, Dornach, Weihnachten 1923.

Dr. Rudolf Steiner zur Mitglieder-Versammlung.

Thema: Die zukünftige Arbeit der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Länder-Gesellschaften.

Fortsetzung der Berichte der Generalsekretäre.

am 26. Dezember 1923, 10 Uhr Vormittags.

(a)

Meine lieben Freunde !

Wir stehen mitten in den Berichten der Generalsekretäre und der Vertreter der Gruppen, die in den verschiedenen Gegenden draussen tätig sind. Wir werden sogleich diese Berichterstattung fortsetzen. Gestatten Sie nur, dass ich mitten in diese Berichterstattung hinein ein par Worte spreche. Gerade dasjenige, was in so wirklich befriedigender Weise gestern von den einzelnen Berichterstattern gesagt worden ist, gibt mir dazu Veranlassung. Wir sehen aus demjenigen, was uns da mitgeteilt worden ist, wie hingebungsvoll, wie liebevoll überall draussen gearbeitet wird, und wir dürfen dasjenige, was uns gestern berichtet worden ist, hinzuzählen zu den Namen, von denen ich vorgestern mir erlaubte zu sprechen, und von denen wir glauben dürfen, dass sie trotz der Trümer, auf denen wir stehen, anzusehen sind als dasjenige, was uns bei dieser Tagung nicht zu irgend einem Pessimismus, sondern durchaus zu echtestem, weil vielleicht tatkräftigem Optimismus anfeuern kann.

Wir müssen bei dieser Tagung eigentlich überall, auf allen Gebieten, an den Aufbau und nicht an das Abtragen denken.

Und deshalb möchte ich heute schon aufmerksam machen darauf, dass wir vielleicht sehen sollten, die ganze Tagung in einer gewissen Beziehung zu orientieren. Es wird sich die Möglichkeit bieten, noch in den nächsten Tagen bei unseren Mitglieder-Versammlungen selbstverständlich das Eine oder das Andere zu besprechen. Aber schon heute möchte ich dieses sagen: Wir konnten es ja aus dem in ihrem Inhalte als eine Notwendigkeit sich ergebenden Statuten ersehen, dass wir mit der Anthroposophischen Gesellschaft die volle Öffentlichkeit verbinden müssen. Das geht nicht anders, meine lieben Freunde, aus den Zeichen der gegenwärtigen Zeit heraus. Alles Hineintauchen in irgendetwas Geheimnisvolles verträgt die heutige Zeit nicht mehr. Und daraus ergibt sich gerade für uns - ich möchte sagen - ein Grundproblem, das wir lösen müssen.

Ich meine nicht, dass wir sehr viel darüber zu debattieren brauchen während dieser Tagung, sondern wir müssen dieses Grundproblem in unseren Herzen lösen. Wir müssen uns klar sein darüber, dass gerade unserer Gesellschaft die Aufgabe zufallen wird, die denkbar grösste Öffentlichkeit zu verbinden mit echter, wahrer Esoterik.

Ja meine lieben Freunde, wir haben zunächst unter den Hemnissen und Hindernissen der furchtbaren Kriegszeit, und dann auch unter mancherlei inneren Schwierigkeiten sozusagen die Aufstellung dieses Problems nach allen Seiten erlebt. Es gab im Grunde genommen keine der Versammlungen, die in der letzten Zeit, die innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft gehalten worden sind, in denen nicht wie ein Hintergrund, den allerdings viele nicht bemerkt haben, wie ein Hintergrund stand hinter allem das Problem: Wie verbinden wir die volle Öffentlichkeit mit der tiefsten, ernstesten, innerlichsten

Esoterik. Dafür ist es notwendig meine lieben Freunde, dass nun wirklich alle unsere Versammlungen in der Zukunft herausgehoben werden aus alledem, was man Vereinsmässiges nennen kann. Anthroposophie braucht nicht das Vereinsmässige im gewöhnlichen Sinne des Wortes; wo Anthroposophie wirklich Verständnis findet in den Herzen, da werden diese Herzen zusammenschlagen können, ohne dass die Köpfe aneinander sich stossen. Und wenn wir dieses rein menschliche Problem lösen, dass die Herzen zusammenklingen können, ohne dass die Köpfe einander stossen, dann werden wir von der menschlichen Seite aus ja tatsächlich alles das getan haben, was notwendig ist, um uns vorzubereiten, auch in der Führung der Anthroposophischen Gesellschaft diese Dinge zu erreichen die bezeichnet worden sind.

Und wir müssen sie erreichen. Wir müssen es erreichen, dass wir bei allen unseren Handlungen die Empfindung haben können des Zusammenhanges mit der geistigen Welt. Denn das, meine lieben Freunde muss ja gerade der Unterschied sein zwischen unserer Anthroposophischen Gesellschaft und irgend einer anderen Vereinigung, die es gegenwärtig geben kann. Der Unterschied muss der sein, dass aus der Kraft der Anthroposophie selber heraus diese Möglichkeit besteht, die denkbar grösste Öffentlichkeit zu verbinden mit wahrster, innerlichster Esoterik. Und die Esoterik darf uns in der Zukunft auch bei den äusserlichsten Handlungen nicht fehlen. Wir müssen auf diesem Gebieten von den letzten zehn Jahren eben doch manches lernen.

Und dasjenige, was ich da sage, bezieht sich auch auf die Verantwortlichkeiten. Bedenken Sie, meine lieben Freunde, das Folgende. Wir stehen als eine kleine Gesellschaft in der Welt, und diese Gesellschaft hat in der Gegenwart ein merkwürdiges Schicksal. Sie könnte gar nicht, wenn sie auch wollte, diesen Charakter der Öffentlichkeit,

den ich jetzt besonders so stark betone, ablehnen, sie könnte es nicht. Denn würden wir heute aus irgend einer Sympathie heraus beschliessen, in den Gruppen nur innerlich zu arbeiten, was ja gewiss sehr schön wäre, würden wir uns nicht um die Oeffentlichkeit kümmern, so würden wir sehen, wie das noch immer mehr und mehr überhandnimmt, dass sich die Oeffentlichkeit um uns im feindlichen Sinne bekümmert. Je mehr wir uns um dasjenige, was die Zeichen der Zeit sind, nicht kümmern, desto mehr wird sich im feindlichen Sinne dasjenige, was irgendwie nur dastehen kann als gegnerisch von uns, um uns bekümmern. Und nur wenn wir den Weg finden, mit Mut finden, wenn wir den geraden Weg finden zu folgendem, dann wird es uns gelingen, das Schiff der Anthroposophischen Gesellschaft durch die heute um sie herum brandenden und wandernden sehr stürmischen Wogen hindurchzuleiten. Dasjenige, was wir finden müssen ist dieses: wir stehen als eine kleine Gesellschaft der Welt gegenüber, und die Welt - Sie wissen, welche ich meine - liebt uns eigentlich nicht. Sie liebt uns nicht. Das ist ein Faktum, an dem können wir nichts ändern. Aber wir brauchen auch nichts dazu zu tun, um uns möglichst unbeliebt zu machen. Ich meine das nicht im trivialen Sinne, meine lieben Freunde, sondern ich meine es in einem tieferen Sinne, der wirklich aus den Grundlagen des okkulten Lebens heraus gesprochen ist. Wenn wir immer wieder und wieder fragen: was müssen wir gegenüber diesen oder jenen Kreisen in der Welt, die uns ja heute nicht lieben, unsererseits zu Liebe zu tun, wie müssen wir uns verhalten auf diesem oder jenem Gebiete, damit wir da oder dort voll genommen werden? - dann werden wir ganz sicher nicht voll genommen; sondern wir werden nur voll genommen werden, wenn wir uns in jedem Augenblicke mit unserem Tun verantwortlich fühlen der geistigen Welt gegenüber, wenn wir wissen, die geistige Welt will mit der Menschheit in dem

Mitgliederversammlung.

gegenwärtigen Augenblicke der historischen Entwicklung etwas, will dieses Etwas auf den verschiedensten Gebieten des Lebens, und an uns ist es, klar und wahr den Impulsen aus der geistigen Welt heraus zu folgen. Wenn auch das Anstösse gibt für den ersten Augenblick, für die Dauer wird es das allein Heilsame sein. Und deshalb werden wir auch mit uns selbst nur zurechtkommen, wenn wir bei jeder Gelegenheit uns durchdringen mit demjenigen, was als Impulse aus der geistigen Welt kommen kann.

Deshalb möchte ich, nachdem ich diese Andeutungen, die ich in den nächsten Tagen vervollständigen werde, gesagt habe, möchte ich auch heute vor Ihnen wiederholen wenigstens einen Teil der Worte, die mit dem Willen der geistigen Welt gestern zu Ihnen gesprochen worden sind, damit wir sie als Introduction auch heute in unserer Seele haben, indem wir auf die Verhandlungen eingehen.

Menschenseele!

Du lebest in den Gliedern,

Die dich durch die Raumeswelt

In das Geistesmeereswesen tragen:

Uebe Geist-Erinnern

In Seelentiefen,

Wo in waltendem

Weltschöpfer-Sein

Das eigne Ich

Im Gottes-Ich

Erweset;

Und du wirst wahrhaft leben

Im Menschen-Welten-Wesen.

nach, 26. Febrer 1923

Mitgliederversammlung

(6

Menschenseele!

Du lebest in dem Herzens-Lungen-Schlage,

Der dich durch den Zeitenrhythmus

Ins eigne Seelenwesensfühlen leitet:

Uebe Geist-Besinnen

Im Seelengleichgewichte

Wo die wogenden

Welten-Werde-Taten

Das eigne Ich

Dem Welten-Ich

Vereinen;

Und du wirst wahrhaft fühlen

Im Menschen-Seelen-Wirken.

Menschenseele!

Du lebest im ruhenden Haupte,

Das dir aus Ewigkeitsgründen

Die Weltgedanken erschliesset:

Uebe Geist-Erschauen

In GedankenRuhe,

Wo die ew'gen Götterziele

Welten-Wesens Licht

Dem eignen Ich

Zu freiem Wollen

Schenken;

Und du wirst wahrhaft denken

In Menschen-Geistes-Gründen.

Und wir kommen mit solchen, aus dem Welten-Worte heraus gehörten
Sprüchen zurecht, wenn wir sie in unsere eigne Seele so gliedern, dass
sie uns nicht verlassen können; und sie werden sich gliedern können,

wenn Sie herausheben zunächst aus demjenigen, was also erklingen hat, dasjenige, was Ihnen den Rhythmus geben kann. Ich schreibe vor Sie hin, meine lieben Freunde, zunächst einen Teil dessen, was den Rhythmus geben kann: in der ersten Strophe Geist-Erinnern, in der zweiten Strophe Geist-Besinnen, in der dritten Strophe Geist-Erschauen. Das betrachten Sie im rhythmischen Zusammenhange mit demjenigen, was da wird in der angerufenen, das heisst in der von sich selbst angerufenen Menschenseele, wenn es heisst: das eigne Ich im Gottes-Ich erwaset.

Betrachten Sie den zusammenhängenden Rhythmus von Geist-Besinnen, wenn es da heisst: das eigne Ich dem Welten-Ich vereinen, - und von Geist-Erschauen, wenn es da heisst: das ^{ein} eigne Ich zu freiem Wollen schenken.

Geist-Erinnern

O

Das eigne Ich

Im Gottes Ich

Erwaset -

Geist-Besinnen

O

Das eigne Ich

Dem Welten-Ich

Vereinen -

Geist-Erschauen

O

^{ein} Das eigne Ich

Zu freiem Wollen

Schenken -

Nehmen Sie in diesem Zusammenhange jedes der einzelnen Worte also, dass es nur, wie es dasteht, dastehen kann. Nehmen Sie dasjenige, was rhythmisiert aus dem Welten-Rhythmus heraus: eigne Ich im Gottes Ich, eigne im Welten-Ich, eigne Ich im freien Wollen, und nehmen Sie dasjenige, was aufsteigt von Erwaset zu Vereinen zu Schenken, wo es übergeht in die moralische Empfindung. Empfinden Sie den Zusammenhang mit dem Geist-Erinnern, Geist-Besinnen und Geist-Erschauen, dann werden Sie in dem inneren Rhythmus dasjenige haben, meine lieben Freunde, was in diesen Tagen die geistige Welt wirklich zu uns bringt zur

ernach, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 8 -

Erhebung unserer Herzen, zur Erleuchtung unseres Denkens, zur Be-
flügelung und Enthusiasmierung unseres Wollens.

- - - - -

Ich habe nun zu verlesen ein Telegramm: Weihnachts-
grüsse Glückwünsche Ethel Morgenstierne. Und ich werde nun bitten,
das Wort erteilen zu dürfen dem Vertreter von Honolulu, Madame Ferreri:

Madame Ferreri:

Bornach, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 9 -

Dr. Steiner: Ich darf nun vielleicht bitten, die Vertretung von Italien,
Baronin *de Renzi*, das Wort zu ergreifen:

Baronin *de Renzi*:

Dr. Steiner: Vielleicht darf ich sagen, dass solche Fragen, wie hier eine
angeregt worden ist, bezüglich der Aufnahme von Personen nur durch
Briefwechsel und dergleichen, dann bei der Beratung der Statuten, die
nachher stattfinden wird, zu besprechen sein werden.

Dornach, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 10 -

Dr. Steiner: Es ist über Italien noch zu berichten durch den Herzog
von für die Novalis-Gruppe zu Rom.

Herzog (für die Hallenser Gruppe) :

Bernach, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 11 -

Dr. Steiner: Darf ich nun das Wort für eine andere italienische Gruppe
Fräulein Schwarz,erteilen.

Fräulein Schwarz (für die Mailänder Gruppe) :

ornach, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 12 -

Dr. Steiner: Ich bitte jetzt den Vertreter der jugoslawischen Arbeit,
Herrn Hahl, das Wort zu ergreifen.

Herr Hahl:

Wien, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 13 -

Steiner: Darf ich dem Vertreter der norwegischen Gesellschaft,
Herrn Ingerö, das Wort geben.

Herr Ingerö:

Wien, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 14 -

Dr. Steiner: Ich darf nun dem Vorstands-Vertreter der Oesterreichischen Gesellschaft, Herrn Grafen Polzer, das Wort erteilen.

Graf Polzer:

Darf ich mir mit wenigen Worten mich eines Auftrags entledigen, den ich mit grosser Befriedigung übernommen habe. Wir stehen in Verbindung seit längerer Zeit mit den Freunden drüben, die es hauptsächlich Deutsche waren, die hüberwanderten, und dort begannen anthroposophisch zu arbeiten. Insbesondere Herr Brandtner, der uns geschrieben hat in dieser letzten Zeit, er hat sich viel bemüht, diesen etwas in Gang zu bringen in Porto Alegre. In Zusammenhang damit steht ja auch, dass in anderen südamerikanischen Städten Art in Gang ist, die nach und nach sich zusammenschliessen wird, um dort selbständige Ausgangspunkte wiederum zu schaffen. In dieser

Dr. Steiner: Ich darf nun dem Vertreter der Gruppe Porto Alegre in Brasilien, Dr. Unger, das Wort erteilen.

Dr. Unger: Darf ich nur mit wenigen Worten mich eines Auftrags entledigen, den ich mit grosser Befriedigung übernommen habe. Wir stehen in Verbindung seit längerer Zeit mit den Freunden drüben, da es hauptsächlich Deutsche waren, die hinüberwanderten, und dort begannen anthroposophisch zu arbeiten. Insbesondere Herr Brandtner, der uns geschrieben hat in dieser letzten Zeit, er hat sich viel bemüht, drüben etwas in Gang zu bringen in Porto Alegre. In Zusammenhang damit steht ja auch, dass in anderen südamerikanischen Städten Arbeit in Gange ist, die nach und nach sich zusammenschliessen wird, um dort selbständige Ausgangspunkte wiederum zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde ja auch Herr Mayen aus Breslau von den Freunden drüben hinübergeholt, zunächst nach Rio, dann allmählich wird er seine Arbeit bei verschiedenen Städten übernehmen. Es obliegt mir, hier gerade den Ausdruck der Teilnahme der Freunde drüben zum Ausdruck zu bringen. Es ist aus allem, was von drüben kommt, hervorgehend die innigste Anteilnahme an allem, was sich gerade auf Dornach bezieht, und was von Dornach weiterhin ausgeht. So oft es möglich ist, kommt ja jemand von drüben nach Europa, und wir hoffen recht sehr, dass auch bald in intensivster Weise drüben das anthroposophische Leben aufblühen möge. Ich hoffe, dass, wenn ich zurückberichten darf nach Porto Alegre, dass ich gerade so, wie ich die Grüsse der Freunde für hier von drüben zu überbringen habe, ich auch die Wünsche des Gedeihens der Arbeit in Porto Alegre hinübermelden darf.

ornach, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 16 -

Dr. Steiner: Ich darf der Beauftragten der Schwedischen Anthroposophischen Gesellschaft, Frl. Henström, das Wort erteilen.

Fräulein Henström:

ornach, 26. Dezember 1923.

- 17 -

Dr. Steiner: Ich darf nun dem Vertreter der Schweizerischen Anthropo-
sophischen Gesellschaft, Herrn Eppli, das Wort erteilen.

Herr Eppli:

ernach, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 18 -

Dr. Steiner: Ich darf nun dem Vorstands-Vertreter der Tschecho-Slowakei,
Herrn Dr. Krkavec, das Wort erteilen.

Dr. Krkavec:

Dornach, 26. Dezember 1923.
Mitglieder-Versammlung.

- 19 -

Dr. Steiner: Ich darf dem anderen Vorstands-Vertreter der Tschecho-Slowakei, Herrn Dr. Eiselt, das Wort erteilen.

Dr. Eiselt:

Ich möchte nun den Übergang finden zum dritten Punkt unserer Tagesordnung, zur Beratung der Statuten. Es muss natürlich vorangehen eine Verlesung der Statuten. Obwohl dieselben in aller Hände sind, würde ich doch bitten, die Statuten noch einmal zu lesen zu dürfen, damit wir dann die entsprechenden Besprechungen

Dr. Steiner: Die Berichterstattung ist damit zu Ende geführt, und ich glaube aussprechen zu dürfen, dass Sie alle mit mir den verehrten Berichterstattem ausserordentlich dankbar sind, namentlich dafür, dass wir nun unseren neuen Arbeiten eine Grundlage geben können, da wir ja nunmehr wissen, wieviel wirklich grosse, hingebungsvolle, mannigfaltige Arbeit in der anthroposophischen Gesellschaft geleistet wird und schon geleistet worden ist.

Ich möchte nun den Uebergang finden zum dritten Punkt unserer Tagesordnung, zur Beratung der Statuten. Es muss natürlich vorangehen eine Verlesung der Statuten. Obwohl dieselben in aller Hände sind, würde ich doch bitten, die Statuten noch einmal vorlesen zu dürfen, damit wir dann die entsprechenden Besprechungen einleiten können. Ich bitte Herrn Dr. Wachsmuth nun die Statuten zur Verlesung zu bringen als den dritten Punkt der Tagesordnung.

Dr. Wachsmuth verliest die Statuten der Anthroposophischen Gesellschaft.

Dr. Steiner: Es ist ja, wie Sie entnommen haben werden den verschiedenen Ausführungen, die ich getan habe, wirklich gut, wenn wir auf der einen Seite möglichst frei die Versammlung in ihren einzelnen Mitgliedern in den nächsten Tagen walten lassen. Allein gewisse Dinge sind, wenn eine Besprechung stattfinden soll, schon einmal notwendig, und daher bitte ich, es nicht als eine Pedanterie, sondern eben als die Notwendigkeit bei einer Versammlung anzusehen, wenn wir nun in der Folge wirklich recht exakt in der Führung der Debatte vorgehen wollen. Es ist ja heute nicht mehr möglich, die Versammlung fortzusetzen, da die Zeit um ist, und ich werde Sie daher bitten, die Fortsetzung der Versammlung morgen nach dem Vortrage von Dr. Wachsmuth

ansetzen zu dürfen. Es wird also morgen um 10 Uhr der Vortrag von Dr. Wachsmuth stattfinden, und nach einer Viertelstunde Pause nach diesem Vortrage werden wir die Fortsetzung der Versammlung dann haben können. Bei dieser morgen festgesetzten Versammlung werde ich dann bitten, die Führung der Debatte so einrichten zu dürfen, dass wir wirklich, nicht um etwas Pedantisches durchzuführen, sondern um möglichst sachlich sein zu können, zunächst eine Art Generaldebatte eröffnen über die Statuten, das heisst eine Debatte, in der die ganze Haltung, der Sinn und der Geist der Statuten im allgemeinen besprochen werden.

Dann werde ich mir erlauben, um Ihre Zustimmung zu den Statuten im allgemeinen zu fragen, und nachher wollen wir eine Art Spezialdebatte eröffnen, die darinnen bestehen soll, dass wir Paragraph für Paragraph vornehmen werden und Wortmeldungen für einen einzelnen Paragraphen dann entgegennehmen werden. Dann werden wir eine abschliessende Debatte halten, um die Statuten völlig dann zur Annahme zu bringen. In dieser Weise bitte ich Sie dann morgen vorgehen zu dürfen für die Beratung der Statuten.

Ich habe nun mitzuteilen, dass im weiteren Verlaufe der Tagung stattfinden wird heute nachmittag um 1/2 5 Uhr eine Eurhythmie-Vorstellung und abends um 8 Uhr mein Vortrag. Morgen um 10 Uhr wird stattfinden der Vortrag von Dr. Günther Wachsmuth auf dem Gebiete der Naturerkenntnis: "Erdenantlitz und Menschenschicksal", und dann wird nach einer Viertelstunde Pause die Fortsetzung dieser Versammlung erfolgen. Ferner habe ich noch einige Mitteilungen zu machen. Es ist ja, wie ich schon einleitend vor der Eröffnung der Versammlung betonen musste, wirklich recht schwierig, bei einer so grossen Anzahl, selbstverständlich erfreulich grossen Anzahl lieber

Freunde, die hier sind, die ganze Sache hier zusammenzuhalten. Man sieht das dann nicht, wenn man nur eben zu den Versammlungen kommt, wie schwierig es ist. Deshalb darf ich wohl bitten, trotzdem man es natürlich nur im innigsten Bedauern kann, dass so viele Unbequemlichkeiten durch unsere primitive Einrichtung unseren lieben Freunden erwachsen, dass in der Zukunft von einer einzelnen Persönlichkeit niemals mehr als höchstens drei Plätze belegt werden. Ich muss das erwähnen aus dem Grunde, weil es vorgekommen ist, dass ganze Platzreihen von einem Einzelnen belegt worden sind. Das gibt dann unzählige Debatten derjenigen, die dann nachkommen.

Ferner möchte ich noch einmal auf den Wunsch aufmerksam machen, den wir ausgesprochen haben, die ersten zwei Reihen nur für diejenigen lieben Freunde zu reservieren, welche durch Lahmheit oder Schwerhörigkeit oder durch sonstige Gründe genötigt sind, eben eine grössere Berücksichtigung zu erfahren. Wenn dann noch Plätze übrig bleiben, wie es ja der Fall sein wird, dann bitte ich, diese Plätze in den ersten zwei Reihen ausfüllen zu lassen von den Generalsekretären der einzelnen Länder und von denjenigen, die diese Generalsekretäre wiederum als ihre Sekretäre bei sich haben. Es wird sich schon in den nächsten Tagen als eine Notwendigkeit herausstellen, dass die Generalsekretäre sozusagen übersichtlich bei der Hand sind, nicht im ganzen Saal zerstreut sind.

Als drittes darf ich vielleicht auch das geltend machen, dass noch einmal gebeten werde, dass die Dornacher Freunde - es ist ja wirklich nicht aus irgend einer Rachsucht heraus - draussen Platz nehmen in der ja allerdings in dieser Regen- und Schneezeit unwirtlichen "Villa"; aber wir können es schon nicht anders machen,

als dass wir unsere Dornacher Freunde bitten, sich während dieser Zeit anregen zu lassen, damit die auswärtigen Freunde hier im Saale sitzen können und hier eben nicht angeregt werden.

Dann darf ich noch erwähnen, dass von jetzt ab ^{abends} die obere Kantine geöffnet sein wird für diejenigen Freunde, die in Massenquartieren oder dergleichen unwirtlich untergebracht sind, sodass man doch immer wird einen möglichen Aufenthaltsort finden, der geheizt sein wird. Allerdings Speisen und Getränke werden nicht dort verabreicht werden in diesen Stunden, aber ich hoffe, um so anregendere und aufmunternde Reden werden geführt werden. Also man wird, ohne dass man Hunger und Durst löschen kann, aber so warm als möglich immer nach meinem Vortrag bis nachts 11 Uhr dort sich aufhalten können.

Ferner möchte ich noch auf das folgende aufmerksam machen: Mr. Pyle hat in einer anerkennenswerten Weise eine sehr schöne Sparbüchse modelliert und ausführen lassen. Diese Sparbüchsen werden Sie draussen aufgestellt finden. Sie werden, wenn Sie sie genau betrachten, aus der Schönheit der Form heraus das Verlockende empfinden, eine solche Sparbüchse selber zu besitzen. Man kann sie kaufen, - sie ist hier käuflich vorhanden, kann sie mit nach Hause nehmen und kann dann jeden Tag in diese Sparbüchse etwas hineinlegen, um es dann, wenn sie voll ist, herauszunehmen und für den Wiederaufbau des Goetheanums oder überhaupt für Zwecke des Goetheanums ~~etwas~~ verwenden zu lassen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass wenn man ja nur jeden Tag 10 c. hineinlegt, - denken Sie, für was man das im Tage ausgibt! - so bildet das im Jahre eine ganz erkleckliche Summe. Ich ^{hier} sehe schon, ~~die~~ rechnend schon die verehrten Freunde! Aber Sie werden sehen, dass dabei schon etwas ganz Gutes herauskommt. Aber ich möchte

nicht dadurch aufmuntern, bloss 10 c. hineinzulegen, sondern eben dasjenige hineinzulegen, was man nur für gut findet, oder auch was man sich für verpflichtet hält, selbst wenn man es nicht für gut findet.

Ausserdem aber ist für denjenigen, der nun aus diesen oder jenen Gründen es zu unbequem findet, diese Sparbüchse mit nach Hause zu tragen, die Gelegenheit geboten, durch hier aufgestellte solche Sparbüchsen etwas in sie hineinzulegen. Da wird's ja allerdings dann gut sein, wenn man nicht eine eigene Sparbüchse hat, wenn man recht kräftig in die Börse greift, um diese Sparbüchsen zu füllen. Wir werden dann schon für das schnelle Ausleeren sorgen. -

Dann würde ich auch noch bitten, dass beim Besuch der Weihnachtsspiele nicht Plätze belegt werden mögen für die Abendvorträge.

Sie sehen, wir müssen so viele, - Verbote nennen/^s wir's aber nicht - Wünsche aussprechen; aber wir können sonst hier nicht Ordnung halten.

Damit, meine lieben Freunde, möchte ich die Versammlung bis morgen zu der Ihnen angegebenen Stunde vertagen.

- - - - -